

zahlreiche Querriegel in mehrere Hochbecken oder Mulden gegliedert. Das langgestreckte Becken liegt in der Nähe des Äquators und wird von dem großen Querfluß des Rio Esmeraldas durchströmt, dem mehrere größere Nebenflüsse zufließen. Der Fluß schneidet tief in das Land ein, durchbricht in tiefer Schlucht die westliche Gebirgskette und ergießt sich in den Stillen Ozean.

Die Hochebene von Quito wird von vielen vulkanischen Schneebergen umrahmt. Die bedeutendsten sind der Chimborazzo und der Cotopaxi. Sie sind die höchsten tätigen Vulkane der Erde und haben durch ihre Ausbrüche schon gewaltige Verwüstungen angerichtet. Die gewaltigen Riesenvulkane haben sämtlich eine schöne Kegelform, tragen an ihren Abhängen Buschwald und sind in den Schluchten bis zu einer Höhe von 3700 m sogar mit Feldern und Wiesen bedeckt. Die höchsten Gipfel sind kahl und bei den meisten mit Schnee und Eis bedeckt. Der Schneemantel des Cotopaxi ist gegen 2000 m hoch.

Zumitten des Hochbeckens liegt die Stadt Quito, die Hauptstadt des Andenstaates Ecuador. Sie lehnt sich amphitheatralisch an den Abhang des Vulkans Pichincho an und zählt gegen 80 000 Einwohner. Sonst finden sich in dem Hochlande nur kleine Ortschaften.

Die Bewohner beschäftigen sich teils mit Ackerbau, teils mit Viehzucht, besonders mit Schafzucht. Die Industrie ist nur gering entwickelt. Man fertigt Tücher, Decken und Mäntel aus Wolle und Baumwolle, Körbe, Fußbeden, Seile und Stricke aus Pflanzenfasern; auch formt man aus dem Ton allerlei Gegenstände und bereitet aus der Milch der Ziegen, Lamas und Schafe Käse.

Dem Hochlande ist im Westen ein weites Tiefland vorgelagert, das ungefähr 150 km breit ist. Es ist ein üppig bewaldetes, reich bewässertes Land, das von großen Flüssen durchströmt wird. Diese sind ausgebildete Tieflandsflüsse, die viel Wasser führen und zum Teil auch in der Trockenzeit schiffbar sind. Zur Regenzeit treten sie über die Ufer und überschwemmen das Land, das dann eine weite Wasserwüste bildet.

Der bedeutendste Fluß der Küstenebene ist der Guayas, der aus zwei Quellflüssen entsteht und mehrere Nebenflüsse empfängt. Bei der Hafenstadt Guayaquil vereinigt sich der Guayas mit einem großen Parallelfluß (Daule) und bildet mit diesem ein gewaltiges Mündungsgebiet (25 000 qkm). Unterhalb Guayaquil spaltet sich dieser Strom in zwei Arme, die die Injel Puna umfließen und ihr Wasser ins Meer ergießen. Die Flüsse, die aus dem Innern des Hochlandes herabkommen und das Tiefland von Ost nach West durchqueren, können trotz ihres Wasserreichtums für den Schiffsverkehrsverkehr nicht benutzt werden, da sie zahlreiche Stromschnellen aufweisen.

Das Küstenland ist ein Ackerbau land; doch können nur die feuchten Teile des Gebietes dem Ackerbau dienstbar gemacht werden. Die trockenen Gegenden gestatten fast keinen Anbau; hier finden sich außer einigen Fruchtbäumen nur spärliche Bananenpflanzungen und Gemüsegärten. In den feuchten Gegenden des Küstenlandes werden besonders Kakao, Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Bananen angebaut. Daneben finden sich Pflanzungen von Tomaten, Orangen, Limonen, Melonen und Mispeln. Die Abhänge der